

Hintergründe **SCHULBESUCH**

Bildung ist der Schlüssel für den Weg aus der Armut. Viele Kinder in den Programmländern von Plan International lernen erst spät lesen und schreiben. Wir setzen uns dafür ein, allen Mädchen und Jungen in den Projektgebieten den Zugang zu einer Grundbildung zu ermöglichen.

Unsere Bildungsarbeit ist vielfältig und richtet sich nach den individuellen Gegebenheiten im jeweiligen Gebiet. Dieses kann in einem Programmland bedeuten, dass wir mit dem Schulbau beginnen, bevor wir uns um die Unterrichtsqualität und die Schulverwaltung kümmern. In einem anderen Land bestehen bereits genügend Schulgebäude, dafür mangelt es an ausgebildeten Lehrkräften. Der Blick auf die Kinderrechte und auf die jeweiligen Bedürfnisse eines Programmlandes ist der Grund dafür, dass sich unsere Arbeit von Land zu Land unterscheidet. Unser Ziel ist klar, doch Entwicklung braucht Zeit.

Schulgebäude und Klassenräume

Immer mehr Länder haben in den letzten Jahrzehnten die Schulpflicht für die ersten sechs Schuljahre eingeführt. Dennoch sind in vielen Plan-Gebieten die Bedingungen nicht ausreichend für einen qualifizierten Unterricht. Dies führt dazu, dass zum Beispiel die vorhandenen Schulen überlaufen sind. In einem Raum werden manchmal mehrere Klassen gleichzeitig unterrichtet. Oft sitzen über 100 Kinder in einer Klasse dicht gedrängt auf wenigen Bänken. In einigen Schulen sind gar keine Möbel vorhanden und die Kinder lernen auf dem Boden. Der Unterricht findet manchmal sogar im Freien statt.

Die Lehrkräfte und der Unterricht

Gerade in den ländlichen Gebieten verfügen die Lehrkräfte selten über eine qualifizierte Ausbildung,

sondern nur über den Abschluss der weiterführenden Schule. Ihr Gehalt ist gering. Sie sind oft gezwungen zusätzliche Arbeit aufzunehmen und lassen deshalb häufig den Unterricht ausfallen. Trotzdem genießen sie hohes Ansehen und gelten in den Gemeinden als Respektspersonen. Auf dem Land gehören sie zu denjenigen, die lesen und schreiben können. In den Schulen mangelt es an Unterrichtsmaterialien, mit denen die Lehrerinnen und Lehrer arbeiten könnten. Die vorhandenen Bücher und Hefte sind veraltet und in keinem guten Zustand. Die Lehrkräfte sind oft nicht mit modernen Unterrichtsmethoden vertraut. Frontalunterricht ist keine Seltenheit. In den meisten afrikanischen Schulen wird der Unterricht in Englisch oder Französisch abgehalten. Zu Hause sprechen die Kinder jedoch eine oder mehrere der vielen lokalen Sprachen. Die Landessprachen werden oft erst in der Schule erlernt und gesprochen – für die Kinder sind sie zunächst Fremdsprachen. In Lateinamerika besteht die gleiche Problematik bei Kindern indigener Völker mit der Unterrichtssprache Spanisch.

Bei Verfehlungen im Unterricht kommt es auch zu körperlichen Bestrafungen. Dies ist in vielen Entwicklungsländern verbreitet und gesellschaftlich akzeptiert. In den letzten Jahren gibt es vermehrt Bestrebungen, die Körperstrafe der Kinder in den Schulen zu verbieten.

Das macht Plan International ...

Wir unterstützen die Gemeinden bei der Renovierung oder dem Neubau von Schulen. Tische, Bänke und Tafeln werden gekauft und Unterrichtsmaterialien entwickelt und verteilt. Schulbrunnen und nach Geschlecht getrennte Latrinen werden gebaut und mit initiierten Komitees auf deren Instandhaltung geachtet sowie Hygiene-Trainings für Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte durchgeführt. Des Weiteren fördern wir Lehrerfortbildungen und schulen die Lehrkräfte zu

Kinderrechten. Auch in der Schülerschaft selber helfen wir bei der Gründung von Kinderrechtgruppen. Mit modernen Unterrichtsmethoden wie dem aktiven Unterricht wird das Lernniveau verbessert und die Kinder haben mehr Freude am Lernen. Zusammen mit den Ministerien arbeiten wir an der Verbesserung der Lehrpläne und setzen uns für die Inklusion von Kindern mit Behinderung ein.



Ein Mädchen in Kamerun auf ihrem Schulweg.
Foto/Marc Schlossman

Die Situation zu Hause

Die Kinder in unseren Programmländern sind in die tägliche Hausarbeit der Familie eingebunden. Gerade Mädchen haben viele Aufgaben: Reinigung des Hauses, Wasserholen und Essenszubereitung. Jungen hüten das Vieh. All dies erledigen die Kinder vor und nach der Schule. Einige brechen die Schule ab und arbeiten ausschließlich zu Hause mit, wenn die doppelte Belastung für sie zu viel wird. Auch stehen einige Eltern der Schulbildung ihrer Kinder skeptisch gegenüber. Das Bewusstsein für eine Schulausbildung kann gerade dann fehlen, wenn sie selbst nie eine Schule besucht haben. Die oft sehr langen Schulwege sind gefährvoll, insbesondere für Mädchen. Wenn ein Kind zur Schule geht, fehlt aber auch eine Arbeitskraft und Aufsichtsperson für kleinere Geschwister im Haus, während die Eltern arbeiten. Manchmal können Familien es sich nicht leisten, all ihren Kindern gleichzeitig einen Schulbesuch zu ermöglichen. So werden traditionell begründet eher Mädchen zu Hause gelassen. Schulgebühren sind für Grundschulen oft nicht zu entrichten, jedoch kostet der Schulbesuch der Kinder trotzdem viel Geld. Es müssen Materialien, Schuluniformen oder der Schulbus bezahlt werden. Arbeiten die Eltern als Erntehelfer, verlassen sie für einige Monate im Jahr die Gemeinde, um anderswo

zu arbeiten. Die Kinder ziehen meist mit den Eltern und können in dieser Zeit nicht zur Schule gehen.

Das macht Plan International ...

Wir leisten Überzeugungsarbeit bei den Eltern, um die Notwendigkeit der Schulbildung ihrer Kinder, insbesondere die der Mädchen, zu vermitteln. Wir engagieren uns für besondere Bildungsmaßnahmen, beispielsweise Schreibkurse für ältere Kinder oder Erwachsene sowie außerschulischen oder praxisbezogenen Unterricht. Mit diesen Maßnahmen verändern wir die Einstellungen der Familien langfristig. Innerhalb unseres Programms „Safer Schools“ vermitteln wir Schulen im Kontext von Naturkatastrophen und Klimawandel auch Kenntnisse und Verhaltensregeln, um bei Überflutungen oder Erdbeben besser vorbereitet zu sein.

Zwei Beispiele:

Um den Kindern den Zugang zu Bildung zu erleichtern und die Lernbedingungen zu verbessern, haben wir in unserem Programmgebiet Kita-Kourou in Mali zum Beispiel Räume für Grundschulen, Kindergärten und Kantinen für die Betreuung, Förderung und Verpflegung von Kleinkindern gebaut und ausgestattet. Diese Maßnahmen haben die Lehr- und Lernbedingungen verbessert und ermöglichen circa 2.000 Grundschulkindern und 514 Vorschulkindern, von den Schulmahlzeiten zu profitieren. Die Zentren für die Betreuung und Förderung von Kleinkindern haben außerdem Spielzeuge, Spielgeräte, Lehrmaterialien und Stühle erhalten.

Im Programmgebiet Maharajganj in Indien haben etwa 2.400 Personen, darunter Kinder, Jugendliche und Erwachsene, an der Kampagne zum „Gesetz über das Recht auf Bildung“ teilgenommen. Dieses Gesetz wurde von der indischen Regierung zur Förderung einer kostenlosen und obligatorischen Schulbildung für Kinder bis 14 Jahre erlassen. Von der Kindergruppe wurde ein Straßentheater über die Wichtigkeit von Bildung aufgeführt. Wegen dieses Einsatzes wurden 305 Kinder aus dem Zielgebiet in reguläre Schulen eingeschult.



Gibt Kindern eine Chance

Plan International
Deutschland e.V.
Bramfelder Straße 70
22305 Hamburg

Tel.: +49 (0)40 / 611 40 - 0
Fax: +49 (0)40 / 611 40 - 140
E-Mail: info@plan.de
www.plan.de
www.facebook.com/planDeutschland
www.twitter.com/PlanGermany